

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin und die Umgegend

Behördliches Veröffentlichungsblatt für die Stadt Fehrbellin

Erscheint wöchentlich 5 mal: am Montag, Mittwoch, Freitag

Bezugspreis:

Monatlich 1.— Mk.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,15 Mk., durch die Post 1,25 Mk.

Druck und Verlag: Walter Ewald.



Anzeigenpreis:

die 5 mal gespaltene Millimeterzeile 4 Rpts.

die 3 mal gespaltene Millimeterzeile im Textteil 15 Pfg.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder bei unzureichender Leistung hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 147

Freitag, den 15. Dezember 1939

Jahrg. 50.

Heldenharter Kampf des „Graf Spee“ Großer Luftkampf über der Nordsee

Siegreiche Seeschlacht am La Plata

Banzerschiff „Admiral Graf Spee“ im Kampf mit drei britischen Kreuzern. — Zwei englische Dampfer versenkt. — Herführer „Duchek“ gesunken.

DNB, Berlin, 14. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Neben geringem feindlichem Artillerie-Störungsfeuer auf das Vorkfeld an der Front zwischen Mosel und Rhein lebhaftere Spähtruppstätigkeit. An mehreren Stellen konnten wiederum Gefangene gemacht werden.

In den letzten Tagen fanden Operationen der See-Kreitkräfte in der nördlichen Nordsee statt. Auf dem Rückmarsch ereignete sich bei einem leichten Kreuzer eine Unterwasserdetonation. Die Schäden sind geringfügiger Art, das Schiff ist in den Heimathafen zurückgekehrt.

Das Banzerschiff „Admiral Graf Spee“, eines der seit Kriegsausbruch in den atlantischen Gewässern operierenden Kriegsschiffe, fiel gegen den Geleitwegweg La Plata—Europäische Gewässer vor und versenkte die britischen Dampfer „Tairo“ (7983 Tonnen) und „Streonshall“ (3895 Tonnen). Hierbei kam das Banzerschiff in Gefechtsberührung mit dem schweren englischen Kreuzer „Exeter“ und den leichten Kreuzern „Ajax“ und „Achilles“. Bei dem Gefecht gelang es dem Banzerschiff, den zahlenmäßig überlegenen feindlichen Streitkräften schweren Schaden zuzufügen. „Exeter“ mußte sich nach schweren Treffern aus dem Gefecht zurückziehen. Einer der leichten Kreuzer wurde gleichfalls schwer beschädigt. Das Banzerschiff „Admiral Graf Spee“ erhielt seinerseits einige Treffer. Zur Zeit befindet es sich in dem Hafen von Montevideo (Uruguay).

Die britische Admiralität teilt den Verlust des Herführers „Duchek“ in den heimischen Gewässern mit.

Engländer schossen Giftgasgranaten

Seit 3 1/2 Monaten haben die Engländer ununterbrochen Jagd auf die deutschen Schiffe, die auf dem Weltmeere der englischen Handelsflotte schweren Schaden zufügen, gemacht, ohne daß es ihnen dank der überlegenen deutschen Seeführung bisher gelungen wäre, irgendeinen Erfolg zu erzielen. Die deutschen Schiffe operierten, wie es ihnen gezielt. Sie haben in dieser Zeit ein englisches Schiff um das andere versenkt. Nunmehr kommt aus Südamerika die Nachricht, daß das deutsche Banzerschiff „Admiral Graf Spee“ vor der La-Plata-Mündung, die bisher als ein unbestrittenes Hoheitsgebiet der englischen Hochseeflotte betrachtet wurde, drei englische Kreuzer, die dort Patrouillendienste verrichteten, zum Kampf gestellt hat und das Gefecht siegreich beendete.

Kreuzer „Exeter“ schwer zusammengeschossen
„Graf Spee“ traf, nach den aus Montevideo vorliegenden Meldungen, am Mittwoch gegen 6 Uhr morgens etwa 20 Seemeilen östlich von Punta del Este die drei englischen Kreuzer „Exeter“, „Achilles“ und „Ajax“. Das deutsche Banzerschiff eröffnete sofort das Feuer. Das Donnern der Geschütze war in einem 50 Meilen vom Kampfplatz entfernten Ausflugsort an der Küste deutlich zu hören. Auch in Punta del Este hörte man das Krachen der Breitseiten. Das Meer bedeckte sich mit dichtem Rauch.

Später sah man, wie der Kreuzer „Exeter“, von schweren Salven des „Graf Spee“ zugebedt, schwer zusammengeschossen wurde und der englische Kreuzer „Ajax“ flüchtete. Die Aufbauten der „Exeter“ gingen bald nur noch einem wüsten Geblirker verbogener Stahl- und Eisenträger.

Die Kommandobrücke wurde weggeschleudert. Ein Treffer setzte eine der Maschinen der „Exeter“ außer Betrieb, so daß der

englische Kreuzer gezwungen war, seine Geschwindigkeit zu vermindern. Weitere Salven des „Graf Spee“ zwangen schließlich den englischen Kreuzer, abzudrehen und aus dem Gefecht auszuschleichen.

Keine Kampfspuren auf „Graf Spee“

Das Gefecht endete mit dem Siege des „Graf Spee“, der am Abend in die La-Plata-Mündung einlief und im Hafen von Montevideo vor Anker ging. Er hatte nicht nur die „Exeter“ außer Gefecht gesetzt, sondern auch der „Achilles“ und der „Ajax“ schwere Treffer beigebracht. „Admiral Graf Spee“ selbst wurde, wie aus Südamerika gemeldet wird, nur von einigen Granaten getroffen. Nach neueren Meldungen weist er keinerlei Kampfspuren auf.

Auf den englischen Schiffen sind viele Hunderte von Toten und Verwundeten zu verzeichnen. Andere Meldungen aus Südamerika besagen, daß die Engländer unter Druck des Südatlantischen Gasgranaten verfeuert, wobei insbesondere Senfgas verwendet wurde.

Kreuzer „Achilles“ gesunken?

Der englische Kreuzer „Exeter“ liegt, nach den letzten Meldungen, bewegungsunfähig vor der La-Plata-Mündung und soll nach einer Mitteilung der Hafenbehörde von Montevideo eingeschleppt werden. Nach bisher allerdings noch unbestätigten Meldungen soll der englische Kreuzer „Achilles“ gesunken sein. „Graf Spee“ lief zur Ergänzung seiner Vorräte Montevideo an.

Stärkster Eindruck in Amerika

Das siegreiche Seeschlacht des deutschen Banzerschiffes ist die Sensation für ganz Amerika. Bis spät in die Nacht hinein umsäumten Zehntausende von Menschen den Hafen von Montevideo, die ihrer Bewunderung über den heldenhaften Kampf des einen deutschen Kriegsschiffes gegen mindestens drei englische lauten Ausdruck gaben. In englischen Kreisen wird dieser deutsche Sieg um so heftiger empfunden, als noch am gleichen Tage anglophile Blätter gemeldet hatten, daß die deutschen Kriegsschiffe auf dem Atlantik verloren seien, weil sie keinerlei Treibstoffe mehr besäßen und die englische Blockade nicht durchbrechen könnten. Um so tiefer ist infolgedessen der Eindruck, den dieses siegreiche Seeschlacht vor der La-Plata-Mündung überall hinterlassen hat.

Am Bord des „Admiral Graf Spee“ befanden sich sechs Kapitäne gefapterter englischer Handelschiffe. Zwei von ihnen waren erst am Vortag von dem deutschen Banzerschiff aufgenommen worden, nachdem ihre Schiffe versenkt worden waren.

Luftkrieg über der Nordsee Acht englische Langstreckenbomber abgeschossen

DNB, Berlin, 14. Dezember.

Zwischen Wangerooze und Spiterooz ist es heute nachmittag zu einem großen Luftkampf zwischen deutschen Jagdflugzeugen und englischen Bombenflugzeugen gekommen.

Die Engländer, die frühzeitig erkannt wurden, hatten zwölf Langstreckenbomber, ihr modernstes Kampfflugzeug, eingesetzt. Der englische Verband wurde von den bewährtesten Messerschmitt-Flugzeugen angegriffen und in Kürze zerstört. Hierbei wurden sechs Engländer abgeschossen. Ein deutsches Jagdflugzeug mußte auf See niedergehen.

Nach einer weiteren Meldung des Oberkommandos der Wehrmacht, hat sich die Zahl der abgeschossenen englischen Flugzeuge auf acht erhöht.

Das blühartige Zupacken unserer Jagdflieger hat den Versuch der Engländer, mit ihren modernsten und schwersten Bombenflugzeugen die deutschen Küstengebiete anzugreifen, zu einer schweren Niederlage werden lassen. In einem

dramatischen Luftkampf bewiesen die deutschen Messerschmitt-Maschinen ihre absolute Überlegenheit und konnten die Briten schon im Vorkfeld im wahrsten Sinne des Wortes zerstören. Damit ist erneut deutlich zum Ausdruck gekommen, daß die deutschen Küsten unangreifbar sind und sich die Gegner nur blutige Köpfe holen können. Nach dem vorangegangenen vergeblichen Vorstoß englischer Flugzeuge auf die Deutsche Bucht, um noch die „Bremen“ zu fassen, muß nun der englische Fliegerführer der Mühe unterziehen, diese neue bittere Niederlage der britischen Luftwaffe dem englischen Volke schonend beizubringen.

Rumänische Chlorgasfabrik in Flammen

Zahlreiche Menschenopfer — Sprengstoffattentat des verbrecherischen englischen Geheimdienstes

In der rumänischen Zellulosefabrik Bernesch bei Kronstadt in Siebenbürgen, in der auch in Nachschicht gearbeitet wird, explodierte morgens nach 3 Uhr ein großer Kessel, der mehrere tausend Liter Chlorgas enthielt. Gleich darauf explodierten auch kleinere Kessel mit Chlor. Die Fabrik stand bald darauf in Flammen. Das Chlor verbreitete sich rasch über die ganze Fabrikanlage und über das nahe Dorf.

Aus Kronstadt und den umliegenden Dörfern sind alle Feuerwehren und einzelne Truppenteile eingetroffen, doch gelang es nicht, die Rettungsarbeiten sehr schwierig, da man sich dem Dorf und der Fabrik nur mit Gasmasken nähern kann. Es ist eine sehr große Zahl von Toten und Verletzten zu beklagen. In Kronstadt treffen stündlich zahlreiche Schwerverwundete ein. Viele von ihnen sterben unterwegs auf dem Transport in das Krankenhaus. Auch große Viehbestände sind dem tödlichen Chlorgas zum Opfer gefallen.

Ueber die Ursachen der Katastrophe sind Einzelheiten noch nicht bekannt, jedoch herrscht angeichts der zahllosen Sabotageakte, unter der die rumänische Wirtschaft in letzten Zeit zu leiden hatte, die einmütige Ueberzeugung vor, daß auch in diesem Fall ein von Agieren des englischen Geheimdienstes planmäßig vorbereitetes Verbrechen vorliegt.

Militärische Abwehrmaßnahmen gegen weitere englische Sabotageakte

Die Unsicherheit im rumänischen Erdölgebiet und die wiederholten Brandstiftungen, die auf das Konto des englischen Geheimdienstes zu setzen sind, haben den Kommandierenden General des Bulgarischen II. Armeekorps, in dessen Bereich das Erdölgebiet von Ploesti liegt, veranlaßt, besonderen Schutz der Erdölgebiete anzuordnen. Alle Betriebe einschließlich der Transportunternehmungen, die im Betriebe feste, flüssige oder gasförmige Kraftstoffe verwenden, müssen entsprechende Maßnahmen ergreifen, um Sabotageakte oder Anschläge, die eine, wenn auch nur teilweise Stilllegung oder Unterbrechung des Betriebes zur Folge hätten, zu verhindern. Die Eigentümer bzw. Leiter der Unternehmungen sind darüber persönlich verantwortlich und können bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden.

Genf nun auch ohne Rußland

„Feststellung“ des Ligapräsidenten.

In der öffentlichen Sitzung des Rates der Genfer Liga stellte der Präsident fest, daß sich Sowjetrußland durch seine Aktion gegen Finnland und durch sein Verhalten gegenüber der Liga außerhalb des Rates gestellt habe und somit aus dem Verband der Liga ausgeschieden sei.

Dieser Feststellung stimmten die Vertreter der Mitgliedsstaaten zu, mit Ausnahme der Bevollmächtigten von Griechenland, China und Rußland, die sich der Abstimmung enthielten, letzterer mit der Begründung, daß er in eigener Sache nicht Richter sein wolle. Im übrigen haben bereits vor der Genfer Versammlung die Regierungen von Schweden, Norwegen, Dänemark, Estland, Lettland und Litauen sowie von China und Bulgarien ihre Vorbehalte wegen möglicher praktischer Auswirkungen dieses Beschlusses gemacht.

Genf drückt sich um eindeutige Entscheidungen

Der Dreizehnerausschuß der Genfer Liga hat zu dem finnisch-russischen Konflikt eine Entschlieung angenommen, die wie nicht anders zu erwarten war, eindeutigen Entscheidungen aus dem Wege geht. Neben einigen unfreundlichen Worten an die Adresse Rußlands beschränkt sich die Entschlieung im wesentlichen darauf, den Ligamitgliedern nach ihrem Wohlleben die Gewährung von Hilfe für Finnland zu empfehlen und eine Konsultation von Nichtmitgliedern in die Wege zu leiten.

Wie Kathreiner zubereitet wird?

Nicht nur überbrühen, sondern richtig kochen, 3 Minuten lang!